

## **Was suchst du?**

Predigt zu Joh 1,35-42 (GrE, 13. So n Trin, 10.9.17)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

die vier Evangelien des Neuen Testaments – Matthäus, Markus, Lukas und Johannes – erzählen vom Wirken Jesu vor 2000 Jahren. Auf was kommt es da an?

Auf die spektakulären Wunder? Auf die eindrucksvollen Predigten? Auf die weisen Sprüche, die man sich so gut merken kann?

Ja, auf all das. Ich finde, es kommt aber vor allem auf eines an: Darauf, wie Jesus Menschen begegnet. Ganz unterschiedlich, oft überraschend, oft herausfordernd. In diesen Begegnungen spiegelt sich Gottes Liebe und Menschenfreundlichkeit wieder – und Menschen werden angerührt von der Begegnung mit Jesus. Ihr Leben nimmt eine gute Wendung.

Von einer ganz frühen Begegnung erzählt der Predigttext heute Morgen. Er spielt in der Zeit, als Johan-

nes der Täufer noch im Vordergrund steht und Jesus gerade dabei ist, die ersten Jünger um sich herum zu sammeln.

Ich lese Johannes 1, die Verse 35 bis 42:

- 35 Am nächsten Tag stand Johannes (der Täufer) abermals da und zwei seiner Jünger;**  
**36 und als er Jesus vorübergehen sah, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm!**  
**37 Und die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach.**  
**38 Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo wirst du bleiben?**  
**39 Er sprach zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen's und blieben diesen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde.**  
**40 Einer von den zweien, die Johannes gehört hatten und Jesus nachgefolgt waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus.**  
**41 Der findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte.**  
**42 Und er führte ihn zu Jesus. Als Jesus ihn sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas heißen, das heißt übersetzt: Fels.**

*(Gebet)*

Liebe Gemeinde,  
von außen gesehen passiert in diesem Text nicht viel. Kein Wunder, keine große Rede, nichts Spektakuläres.

Aber für die Beteiligten passiert das Entscheidende: Sie lernen Jesus kennen.

Andreas, der Bruder des Petrus, und ein Freund von ihm, sind bei Johannes. Auch Johannes der Täufer hatte Jünger, also Menschen, die bei ihm waren und von ihm lernen wollten.

Aber Johannes hatte immer betont: Ich bin nicht der Messias. Nach mir kommt nochmal ein anderer. Und dann kam Jesus, lies sich von Johannes taufen – und Johannes wusste: Jetzt ist mein Auftrag erfüllt. Jetzt geht es um Jesus. Ich war nur der Wegbereiter.

Deshalb fällt es ihm auch nicht schwer, wieder in den Hintergrund zu treten. Wir können uns das heute gar nicht vorstellen, dass jemand, dem viele zuhören, freiwillig auf Einfluss verzichtet und stattdessen jemand anderem Platz macht.

Johannes sieht Jesus, zeigt mit dem Finger auf ihn und bekennt: Hier, **das ist das Lamm Gottes**. Das bedeutet: Hier ist derjenige, der im Auftrag Gottes den Weg gehen wird, um sein Volk mit Gott zu versöhnen. Er ist wichtig, nicht ich.

Andreas und sein Freund hören diese Worte und verstehen sie richtig: Als Aufforderung, nun Jesus nachzufolgen.

Sie gehen zu Jesus, er bemerkt sie, dreht sich um, und stellt eine kurze Frage: **Was sucht ihr?**

Ganz oft hat Jesus einfache Fragen gestellt. Einen Blinden fragt er einmal: Was soll ich für dich tun? – Herr, dass ich sehend werde!

Hier fragt Jesus: **Was sucht ihr?** Und in dieser Frage liegt bereits die ganze Liebe und Freundlichkeit, die Annahme und Barmherzigkeit, die Menschen in der Begegnung mit Jesus gespürt haben und die bei ihnen Vertrauen geweckt hat.

Weil sie gemerkt haben: Hier kann ich ehrlich sein. Hier werde ich wahrgenommen. Hier bin ich wichtig.

Und das tut mir gut.

**Was suchst du?** Gute Frage. Was suchen wir? Wo sind wir gerade auf der Suche? Wo würden wir gerne einen Schritt weiterkommen?

Liebe Gemeinde,

stellen Sie sich vor, die Tür geht auf, Jesus kommt herein und geht durch jede Reihe. Und vor jedem von uns bleibt er stehen und fragt: Was suchst du? Und dann kommt er die Treppe zur Kanzel rauf und fragt auch mich: Ingolf, was suchst du?

Herr, ich würde mir manchmal wünschen, dass der Tag 26 Stunden hat, damit ich genügend Zeit finde für alles, was ich gerne mal ausprobieren würde – und trotzdem genügend Zeit für meine Familie, und ab und zu Zeit um joggen zu gehen und zu lesen.

Was suchst du?

Herr, ich würde gerne wissen, warum mir damals diese Sache zugestoßen ist, mit der ich noch heute zu kämpfen habe.

Was suchst du?

Herr, ich suche nach einem Ausweg aus dem Konflikt mit meinem Nachbarn, meinen Eltern, meinen Geschwistern.

Was suchst du?

Was suchen Andreas und sein Freund? **Rabbi, wo wirst du bleiben?** Das heißt: Wo ist dein Ort? Wenn wir zu dir gehören wollen: Auf was müssen wir uns da einstellen?

In ihrer Antwort liegt bereits ein Anzeichen von Vertrauen. Vertrauen muss wachsen, deshalb die Frage: Wo wirst du bleiben?

Und Jesus lädt sie ein: **Kommt und seht.** Er beginnt keine lange Überredung. Er stellt kein tolles Programm vor. Er lädt sie zu sich ein: **Kommt und seht.**

Das ist eine doppelte Einladung:

Erstens: Komm! Mach dich auf den Weg – auf den Weg mit mir. Trau dich, Neues auszuprobieren. Du bist

schon viele Wege gegangen, du hast schon vieles gehört, du hast schon manche ausprobiert.

Ich lade dich ein, mit deinen Fragen, mit deinen Sorgen, mit deiner Suche zu mir zu kommen. Ich lade dich ein in meine Nähe. Komm und sieh!

Das ist das Zweite: Nimm wahr und sei aufmerksam, was du auf dem Weg mit mir erlebst. Jesus will keine blinden Nachfolger, sondern solche, die hinschauen und darauf achten: Was passiert mit mir, wenn ich bei Jesus bin? Wenn ich mir bewusst mache: Ich bin getauft, d.h.: Ich gehöre zu Jesus Christus.

Was passiert mit meinem Leben, wenn ich versuche, ihm zu vertrauen, mit ihm zu besprechen, was mich bewegt, auch meine Angst.

Was passiert, wenn ich versuche, mich an seine Gebote zu halten: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!

Jesus möchte, dass wir darauf achten, wie es bei ihm ist. Denn Vertrauen kann nur dann wachsen, wenn es Erfahrungen macht. Kann ich Jesus vertrauen? Komm und sieh!

Andreas und sein Freund kommen und sehen – und sie bleiben. Den ganzen Tag. Und danach wissen sie: Hier ist es richtig. Bei Jesus sind wir da, wo unser Leben heil wird, wo es Sinn erfährt, wo es von grenzenloser Liebe und unendlicher Hoffnung erfüllt wird.

Und dann gehen sie wieder weg – aber nur, um andere dazu zu holen und zu berichten: Wir haben den Messias gefunden. Andreas holt seinen Bruder Simon – und auch der erfährt bei Jesus eine Veränderung: Er heißt jetzt Petrus, der Fels.

Wie gesagt, Begegnungen mit Jesus sind manchmal überraschend, und manchmal herausfordernd. Aber das hat Petrus später noch öfter erlebt.

Was suchst du? Jesus fragt uns und lädt uns ein, bei ihm dieselbe Erfahrung zu machen wie Andreas und Petrus: Er ist der Messias. Er ist derjenige, der mein Leben heil macht.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. G: Amen.